

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Ersteinstmal wöchentlich.  
Jahresabonnement: 12 M.  
Einzelpreis: 1 M.  
Durch den Postweg: 1 M. 50 Pf.  
Monatlich: 1 M. 50 Pf.  
Drei Monate: 4 M. 50 Pf.  
Halbjährlich: 9 M. 50 Pf.  
Jährlich: 18 M. 50 Pf.

Anzeigenpreise:  
Die Anzeigenspaltel in Wiesbaden 20 Pf.,  
Deutschland 10 Pf., Ausland 15 Pf.  
Die Restspaltel 1.00 M.  
Anzeigenannahme:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Fernsprecher:  
Inserate und Abonnement: Nr. 104,  
Redaktion: Nr. 103; Verlag: Nr. 102.

548 Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 27. Oktober 1914.

68. Jahrgang.

# Der Weltkrieg.

## Ein Vierteljahr Krieg.

Der Weltkrieg steht vor dem Abschluß des ersten Vierteljahres seiner Dauer, einer Zeitspanne, die der Fehlglaube vieler Europäer ihm als Höchstmaß zutraute. Es ist nicht unnützlich, sich dessen zu erinnern: die ganze Unberechenbarkeit dieses größten Ereignisses unserer Lebenszeit fällt uns an. Seine Uebergröße, meinten sie, werde den europäischen Krieg ersiden; und sollte er, wider Sternefall und Schicksal dennoch kommen: so wird die Kraft der Völker in längstens drei Monaten erschöpft sein. — Aber der Krieg kam. Und jetzt, drei Monate nach seinem Beginn, ist das Ende nicht abzusehen. Alle Beteiligten sind oder scheinen entschlossen, den Kampf, wie lange er dauern möge, ans Ziel zu bringen. Am lautesten beteuern diesen Entschluß eben die Mächte, die ehemals schworen, in kurzem Ansturm den Gegner niederzuwerfen. Hat doch England geglaubt, sein Eingreifen werde den Krieg in zwei Monaten beenden: dasselbe England, das seine Enttäuschungen jetzt hinter der Prahlerei vom „zwanzigjährigen Kriege“ verbirgt. Deutschland hat zu solchen Zeitbestimmungen von Anfang geschwiegen. Ueber seiner Kriegführung steht, unerlöschter, das Leitwort: Laß du den Krieg ausbrauen, wie er angefangen; du hast ihn nicht leichtfertig selbst entlammt.

Zur Erntezeit ist uns dieser dritte Monat geworden. In seinem Anfang fiel die Belagerung von Antwerpen: kaum zwölf Tage hat die eisenstarke Festung widerstanden. Ihr Fall beendete den Abschnitt des Krieges, der „Belgien“ heißt, und öffnete den deutschen Truppen den Weg zum Meer. Seit dem 9. Oktober ward Nordfrankreich zum Schlachtfeld des Entscheidungskampfes, mit beherrschender Wucht schieden sich die verstärkten Massen ihrem Ziel entgegen: Calais. Gleichzeitig mit unserem Vordringen an der Küste begann die Angriffsbewegung des österreichisch-ungarischen Heeres in Galizien und der verbündeten Truppen in Polen. Während Antwerpen fiel, zerbrach der Ansturm der Russen unter unerhörten Opfern vor Przemyśl; die Karpaten wurden vom Feinde gesäubert, die Bukowina sah wieder österreichische Truppen einziehen, allenthalben sind die Russen in unwillkommene Verteidigung gedrängt. Die Deutschen aber stehen vor Warschau. Um die Zeit, da unsere Feinde in Berlin zu sein schworen, ist Belgien von der Staatenliste gelöst, ein Teil von Frankreich unter deutscher Verwaltung, Polen bis zur Weichsel von deutschen und österreichischen Truppen besetzt. Das ist der geographische Umfang unseres Erfolges: den jeder Tag bisher unweigerlich vergrößerte. Ein langer Krieg —? Auch die Zeit arbeitet für uns.

Sie arbeitet für uns, weil die Verluste unserer Gegner, auf allen Gebieten, die größeren sind, und weil sich, infolge dessen, das Kräfteverhältnis mathematisch sicher zu unseren Gunsten verschiebt. Der Beweis ist leicht zu führen. Ende September wurden vierhundert Millionen Kriegsanleihe gezeichnet; in zwei Oktoberwochen waren drei Milliarden eingezahlt. Währenddessen brachte Frankreich mühselig etwas mehr als 200 Millionen Franken seiner Kriegsanweisungen unter; wie Rußland sich seine Kriegsmittel beschaffen will, ist überhaupt nicht abzusehen. England aber beklagt sich über die unerwartet hohen Kosten...

Wir halten es länger aus: an Geld und an Menschen erit recht. Rußland hat, nach mäßiger Schätzung, 500 000 bis 600 000 Mann seiner besten Truppen verloren, aus Frankreich werden 400 000 Verwundete gemeldet, das belgische Heer ist vernichtet, das englische verlor mindestens zwanzig vom Hundert seiner Gesamtzahl. Im ganzen hat die germanische Gruppe 1,3 bis 1,4 Millionen Kämpfer eingebüßt, darunter eine halbe Million durch Kriegsgefangenschaft. Ein Rechenexempel lehrt, daß mit solchen Verlusten der Krieg noch kein halbes Jahr würde fortgeführt werden können.

Deutschland ist vom Feinde frei; selbst aber hat es in Belgien, Frankreich und Polen ein Gebiet von mindestens 120 000 Quadratkilometer, mit 16 bis 17 Millionen Menschen, besetzt. In diesem weiten Raum können keine Truppen mehr ausgehoben werden, er umfaßt die Kohlenbezirke, ohne die Frankreich und Rußlands Industrie nicht bestehen kann, und deren stoffliche wie menschliche Hilfsmittel der deutschen Ueberlegenheit zuwachsen. Auch hierin bedeutet uns jeder Tag Gewinn, dem Gegner unerlöschlichen Verlust.

Unterdessen versenken deutsche Unterseeboote englische Kreuzer, unsere schnellen Schiffe nehmen einen englischen Handelsdampfer nach dem anderen weg. Zweihundert Millionen an Wert verlor die britische Seemacht schon heute; verliert täglich mehr.

Die Zeit arbeitet für uns. Die Erntezeit...

## Die entrüsteten Einbrecher.

Auch das Prahlen will gelernt sein. Bisher mußten wir freilich der englischen Presse, den „Times“ an der Spitze, die Berechtigung widersprechen lassen, daß sie die Register des Schwindels, der Biedermannshenckel und das „cant“ in annähernd vollkommener Weise beherrschte. Doch zuweilen schläft selbst Homer. Die Kriminalität, schreiben die „Times“, hat in England seit Kriegsausbruch merklich abgenommen. Der Grund? Man höre: „Mancher Einbrecher hat in ehrlicher Entrüstung über die deutschen Schandtaten Kriegsdienste genommen, oder sich sonstwie auf die Seite des Rechtes gestellt.“...

Das war nicht schön von den „Times“. Allzu großer Eifer für die gerechte Sache kann verhängnisvoll werden. Die Konkurrenzpresse grinst, die Herren im Auswärtigen Amt stutzen, die Deutschen schmunzeln. Wir haben uns Reckliches ja schon gedacht. „Nur hat die Behauptung jedem gefehlt. Jetzt haben wir sie köstlich in Händen.“ Die englischen Einbrecher traten in Richeners Heer, um für ihre Entrüstung ein Tätigkeitsfeld zu gewinnen. Das ist schlimm: nicht so für uns, als für die — Franzosen. Gelegenheit, die Deutschen für ihre Schandtaten durch Einbrüche zu strafen, wäre reichlich vorhanden, wenn der Krieg in Deutschland geführt würde, und wir zweifeln nicht, daß die Entrüsteren das Ihrige tun würden. Wie aber die Dinge liegen, muß sich ihre Entrüstung in Frankreich und an französischem Eigentum ausleben. Traurig; aber was tut man nicht für die gute Sache?

Am besten aber ist der Zusatz über die Verbrecher, die, ohne Kriegsdienste zu tun, sich „sonstwie“ auf die Seite des Rechtes stellen. „Sonstwie“ ist himmlisch. Gemeint sind die Leute, die, fern vom Schuß, den Krieg gegen die deutschen Privaten in London führen.

Schade, daß der Amerikaner Mark Twain nicht mehr lebt: er wäre der Mann gewesen, die Einzelheiten dieser angewandten Entrüstung in all ihrer blutigen Burlesktheit zu schildern. Doch sie wirkt auch für sich allein. Deutschland hat in seinem Heer die schwersten Kaliber; England hat die schwersten Jungen. Summ cuique!

## Englische Phantasien.

Mailand, 26. Okt. (Tel. Cir. Brff.)

Aus London wird hierher gemeldet, die Phantasie der Bevölkerung beschäftigte sich mit den abenteuerlichsten Geschichten über neue deutsche Luftschiffe, die zur Verschickung Londons gebaut werden sollen. Sie seien mit Gas, das fünfmal leichter als Wasserstoff, und mit Metall, das stahlhart, aber dreimal leichter als Aluminium sei, ausgerüstet. Eine Autorität wie Sir William Ramsay muß diesen Unsinn dementieren, um das Publikum zu beruhigen. („Brff. Ita.“)

## Lügen haben kurze Beine.

Berlin, 26. Okt. (Tel. Cir. Bln.)

Die englische Lehrerin Grace Hume, die in Belgien als Darmherzige Schwester wirkte, sollte bekanntlich von deutschen Soldaten vergewaltigt worden sein, und es wurde folgendes darüber berichtet:

„Beide Brüste wurden ihr von entmenschten Deutschen abgeschnitten. Halb tot wurde sie von Nonnen aufgefunden und hatte noch die Möglichkeit, ihre Angaben schriftlich wiederzugeben.“

Dem Dokumente waren die Unterschriften zweier belgischer Geistlicher, sowie des Pfarrers und des Gemeindevorstehers von Hampshire beigeschrieben. In London wurde eine Kommission eingesetzt, die die Sache weiter untersuchen sollte. Was aber geschah? Man verhaftete die Schwester der Hume, ein hysterisches Fräulein Käthe Hume, sie hatte sich die ganze Geschichte erträumt und jenes Dokument mit sämtlichen Unterschriften selbst hergestellt.

Die „Times“ berichtet über die Verhaftung: „Käthe Hume, Lehrerin in Hampshire, wurde vor den Richter gebracht mit der Anschuldigung schwerer Urkundenfälschung. Die Sache hängt mit dem Fall Grace Hume zusammen. Der Richter hat Käthe Hume für die Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen ihres Geisteszustandes erhielt sie für den Fall guter Führung Strafaufschub auf die Dauer von zwei Jahren.“

## Russisch-englischer Schwindel.

Osaka, 26. Okt. (Tel. Cir. Bln.)

Nach einem Petersburger Telegramm der Londoner Zeitung „Central News“ haben russische verwundete Soldaten, die von Warschau kamen, erzählt, der deutsche Kaiser sei selbst auf dem Schlachtfeld gewesen und nur mit knapper Not der Gefangennahme entgangen. Er habe sich nur im letzten Augenblick dadurch retten können, daß er im Auto davonjagte. Dagegen sei ein General aus des Kaisers Begleitung von den Russen gefangen genommen.

## Das geheimnisvolle Unterseeboot.

Ein Engländer war's.

Berlin, 26. Okt. (Tel. Cir. Bln.)

Die dänische Regierung hat wegen der Schiffe, die vor kurzem auf ein dänisches Schiff von einem fremden Unterseeboot abgefeuert wurden, die in Betracht kommenden kriegsführenden Mächte zur Vorsicht ermahnt. Deutschland hat, wie wir schon mitteilten, darauf sofort erwidert, daß ein deutsches Schiff nicht in Frage komme. Wie aus Kopenhagen gedröhrt wird, hat der dänische Gesandte in Petersburg dem Ministerium des Meeres telegraphiert, daß die russische Regierung erklärt habe, daß kein russisches Unterseeboot in der Nähe vom Rakkehoer Leuchtturm oder überhaupt in der Nähe der dänischen Gewässer gewesen sei. Hiernach muß also ein englisches Unterseeboot die Schiffe auf ein dänisches Schiff in dänischen Gewässern abgefeuert haben.

## Der Burenaufstand.

Maritz greift die Engländer an.

Pretoria, 26. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Reuters Bureau meldet amtlich: Bei Kaimus am Oranjesfluß griff Oberst Maritz mit seiner gesamten Streitmacht, vier Maschinengewehren und acht Geschützen die Engländer an, die zehn Verwundete hatten. Eine Schätzung des Verlustes des Feindes ist unmöglich, da er seine Verwundeten mitnahm.

(Diese Meldung kennzeichnet die früheren englischen Depeschen über ein Ergebungsgesuch des Obersten Maritz als elende Lügen. Bezeichnet ist, daß Reuters Bureau nicht über den Ausgang des Geschäfts mitteilt. Man darf also als gewiß annehmen, daß die Engländer eine Niederlage erlitten hatten. Schriftl.)

London, 26. Okt. (Tel. Cir. Brff.)

Reuters Bureau meldet aus Pretoria, daß die Regierung den Text des angeblichen Vertrages veröffentlichte, den Kommandant Maritz mit dem Generalgouverneur von Deutsch-Südwestafrika abgeschlossen habe. In diesem Vertrage wird der Mittellauf des Oranjesflusses als Grenze zwischen dem deutschen Gebiet und dem Gebiet der Kapkolonie angegeben. Weiter wird erklärt, daß Deutschland sich nicht widersetzen wird, wenn die neue Südafrikanische Republik sich der Delagoa-Bucht bemächtigen werde.

## Zusammenstöße zwischen indischen und englischen Truppen in Egypten.

Konstantinopel, 26. Okt. (Tel. Cir. Bln.)

Zu der Meldung von Desertionen indischer Truppen und standrechtlicher Erschießung von 30 indischen Soldaten meldet der „Tanin“ aus Alexandria noch die folgenden Einzelheiten:

Zwischen hier durchziehenden indischen Truppen und der englischen Garnison haben blutige Zusammenstöße stattgefunden. Die Indier weigerten sich in den Krieg zu gehen. Das Kriegsgericht sprach 30 Todesurteile gegen die Indier aus. Bei der Einschiffung kam es zu einem blutigen Handgemenge, wobei eine Anzahl indischer Soldaten getötet wurde.

## Ein islamitischer Dreieund.

Konstantinopel, 26. Okt. (Tel. Cir. Brff.)

In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß zwischen der Türkei und Persien ein Bündnisvertrag abgeschlossen worden ist.

Konstantinopel, 26. Okt. (Tel. Ctr. Brf.)

Ein einflussreiches Mitglied des jungtürkischen Komitees „Union et progrès“, das zu Beginn des europäischen Krieges in besonderer Mission nach Afghanistan entsandt wurde, ist dort glücklich angekommen. Der jungtürkische Delegierte wurde vom Emir empfangen, der wiederum einen seiner treuesten Räte, den Emir Ali Afghan, hierher entsandte, voraussichtlich zu dem Zwecke, sich über die Vorschläge des türkischen Vertrauensmannes an Ort und Stelle zu vergewissern, dann auch, um sich über die allgemeine Lage eingehend am Khalifatstische zu unterrichten. Emir Ali Afghan mußte als Diener einer hohen persischen Persönlichkeit verkleidet die beschwerliche und gefährvolle Reise nach Konstantinopel zurücklegen. Er hatte in der kurzen Zeit seines Hierseins mehrere wichtige Besprechungen mit den leitenden türkischen Männern. Am 21. Oktober wurde er nach der Zeremonie des Sefamit dem Sultan vorgestellt. Eine Sondermission mit einem Handschreiben des Sultans-Khalifen an den Emir ist unterwegs. Der Abschluß eines Vertrages zwischen Afghanistan und der Türkei wird als vollzogen angenommen.

### 14 englische Kriegsfreiwillige in Ostafrika.

Berlin, 26. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie die „B. Z.“ berichtet, haben die Engländer in Ostafrika einen Aufruf zur Meldung von Kriegsfreiwilligen für die Verteidigung von Hongkong und die Belagerung von Tsingtau erlassen. Es wurden mindestens 3000 erwartet; gemeldet hatten sich aber bis anfangs September 14. In Tsingtau haben sich 2500 Deutsche zum Heeresdienst gemeldet.

### Ein ungefährliches Beginnen.

Malmö, 26. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

„Svenska Dagbladet“ meldet aus Bordeaux: Ein offizielles Kommando des Marinedepartements berichtet über die letzten Operationen der alliierten Flotte. Es wird hier mitgeteilt, daß der französische Kreuzer „Bruix“ und das französische Kanonenboot „Surprise“ während der Zeit vom 11. bis 14. Oktober die deutsche Küste von Kamerun bei Kamp und Kribu bombardiert haben, nachdem die Aufforderung, sich zu ergeben, nicht befolgt wurde.

### Die Taten der „Emden“.

London, 26. Okt. (Tel. Ctr. Brf.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Calcutta: Außer den fünf englischen Dampfschiffen, die der deutsche Kreuzer „Emden“ zum Sinken gebracht hatte, erbeutete er auch noch die beiden Kohlenboote „Bures“ und „Dxford“. Die Wirkung dieser letzten Taten der „Emden“ macht sich selbst in den Handelskreisen Calcuttas bemerkbar. Sämtliche amerikanische Bestellungen für indischen Hanf wurden zurückgezogen, und man befürchtet, daß die Argentinier das gleiche tun werden. Es sei klar, daß, solange man nicht von diesem Feind befreit werde, der indische Handel die schweren Folgen zu tragen habe. (Wir freuen uns sehr, daß der Kreuzer „Emden“ wieder billige Kohlen bekommen hat. Schriftl.)

### Die wackeren deutschen Flieger.

Kopenhagen, 26. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie aus Paris gemeldet wird, hat ein deutscher Flieger gestern Reims bombardiert. Mehrere französische Flieger flogen auf und machten Jagd auf die deutsche Taube. Als ein zweiter deutscher Flieger dieser zu Hilfe kam, ergriffen die französischen Flugzeuge die Flucht. Später wurde Reims nochmals von einem deutschen Flieger mit Bomben beworfen; auch Düllrichen und Montdidier erhielten Besuch deutscher Flieger, die Bomben niederwarfen.

### Der große Krieg.

Roman von Pöhl's-Wegener.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Die Führer werden kommen! Die Rot des Vaterlandes wird sie hervorrufen und durch sie werden wir siegen!“ erklärte der Doktor enthusiastisch. Jules, der bis dahin nur zugehört hatte, nickte ihm lebhaft zu.

„Das ist auch meine Überzeugung,“ sprach er. „Auf alle Fälle und vor allem muß Paris sich bis auf den äußersten Verteidigen, damit das Vaterland lebe!“

„Brav gesprochen, Herr Leutnant!“ lobte der Doktor. „Hoffentlich bringe ich Sie bald wieder so weit, daß Sie noch mithelfen können. Wie geht's denn heute mit Ihnen?“ „Besser,“ erklärte Jules, „viel besser, mein Niemann hat ganz aufgehört.“

„Bravo!“ gab der Doktor erkrent zurück, und während er sich nun eingehend mit seinem Patienten beschäftigte, hing Herr Herdine hinaus, um seiner Frau den Besuch des Arztes anzumelden.

Armée hatte sich schon vorher kühl entfernt und inzwischen eine große Freude erlebt. Ein Brief ihres Bräutigams war angekommen!

Mit hochklopfendem Herzen hatte sie sich, nachdem sie sich überzeugt, daß ihre Mutter ihrer momentan nicht bedürfte, in ihr Zimmer zurückgezogen, die Türe verriegelt und ans Fenster gesetzt, um den erhaltenen Brief zu lesen. Er war von Rozon datiert und lautete:

Meine geliebte Armée! Seit vielen Tagen wieder einmal unter Dach und Fach und im Besitze von Tinte und Papier, bietet sich mir zu fällig auch Gelegenheit, einen Brief an Dich sicher nach Paris zu bringen, und so setze ich mich gleich hin, um Dir zu schreiben. Ich benutze nochmals die Adresse, die mir Dein Bruder Jules bei unserer wunderbaren Begegnung an der Chèvre angegeben hat, obgleich ich schon auf zwei dorthin gerichtete Briefe keine Antwort erhielt und daher nicht weiß, ob Du überhaupt noch in Paris bist. Aber ich mußte Dir schreiben, mußte mit Dir reden, denn mein Herz ist voll! Wie lange bin ich schon ohne Nachrichten von Dir! — Daß Du mir geschrieben hast, bin ich sicher, aber wo mögen Deine Briefe hingekommen sein und wo bist Du

### Eine Freundlichkeit des Kaisers gegenüber den russischen Juden.

Frankfurt a. M., 26. Okt. (Tel. Ctr. Brf.)

Ausländische und auch Berliner Zeitungen berichteten über die vom Kaiser verfügte Freilassung von 2000 jüdischen Gefangenen und ihre Entsendung in ihre russische, von Deutschen besetzte Heimat. Der in Frankfurt erscheinende „Israelit“, dem solch ein weitgehender Gnadenakt ungläubigst erschien, zog an maßgebender Stelle in Berlin Erkundigungen ein und erhielt von dort mit folgendem Telegramm eine Bestätigung der Nachricht: „Notiz richtig, Anzahl übertrieben.“

### Die russischen Gefangenen von Przemschl.

Budapest, 26. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd“ meldet: Mit dem Abtransport der bei Przemschl und in den letzten Kämpfen in Kriegsgefangenschaft geratenen Russen ist gestern begonnen worden. Etwa 9000 russische Kriegsgefangene wurden mit der Bahn nach dem Innern des Landes befördert. Die russischen Soldaten klagen ohne Ausnahme über mangelhafte Verpflegung bei ihrem Truppenteil. Sie bekommen oft tagelang nichts zu essen. Auch ihre Brot ration blieb oft Tage hindurch aus. Ferner sagen sie aus, daß es mit den Munitionsvorräten der russischen Armee zur Neige gehe. Bisher sei bei vielen russischen Waffengattungen große Munitionsverschwendung üblich gewesen und die Folgen machen sich jetzt bei der Artillerie wie bei der Infanterie in gleichem Maße fühlbar. Häufig kommt es vor, daß die Munitionskolonnen ihre Vorräte abgegeben hat, und wenn diese erschossen sei, die Truppen geraume Zeit hindurch auf Nachschub warten mußten. Die russischen Kriegsgefangenen werden zum größten Teil in die neuen Gefangenenlager, die auf österreichisches Gebiet gelegt worden sind, untergebracht. Unter den gefangenen Russen befindet sich auch der Manensfreiwillige Fürst Vladimir Zeschwil.

### Vom galizischen Kriegsschauplatz.

Wien, 26. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Das Montagblatt „Der Morgen“ meldet, daß die Kämpfe östlich von Przemschl zum Stehen gekommen sind. Dagegen werden große Operationen bei Jaroslau und Sambor gemeldet, wo wichtige Entscheidungen zu erwarten sind.

### Ein Graf Potoki standrechtlich erschossen?

London, 26. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Moskau, der polnische Graf Potoki sei in Strigowa von den Deutschen erschossen worden. Der Graf war 26 Jahre alt. Der Grund des kriegsgerichtlichen Urteils sei nicht bekannt, es verlautet jedoch, er habe Anweisungen der deutschen Militärverwaltung gelegentlich der Anwesenheit deutscher Truppen auf seinen Gütern Widerstand geleistet. Seine Freunde brachten die Leiche nach Warschau. (Wenn die Nachricht von der standrechtlichen Erschießung wahr ist, muß der Graf schon recht schlimme Sachen gemacht haben. Der Stand des Grafen oder der berühmte Name seines Geschlechts gibt ihm keine Bevorzugung gegenüber den Anordnungen der deutschen Militärverwaltung, und konnte ihn, wenn er sich ein kriegsrechtlich todeswürdiges Vergehen hatte zu Schulden kommen lassen, nicht retten. Wo die deutschen Soldaten hinkommen, da wird weder mit polnischen und mit russischen Gebräuchen gerechnet, sondern nur mit deutschem Recht. Schriftl.)

### Das russische Unterseeboot zum 2. Male entführt.

Rom, 26. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Italien ist wieder im Besitz seines Unterseebootes 43, das vor mehreren Wochen von Herrn Leutnant Belloni entführt wurde, aber — wie die „Tribuna“ schreibt — durchaus nicht infolge freiwilliger Auslieferung seitens der französischen Regierung. Diese hatte bekanntlich die Uebergabe verweigert, es sei denn, daß ein französisches Gericht die Uebergabe an die Fiat-Gesellschaft verfügte. Der nach Naccio abgereiste Vizedirektor der Fiat-Gesellschaft wirkte nun zwar vom Gericht die Beschlagnahme des Unter-

seebootes zugunsten seines Besitzers, der Fiat-Gesellschaft, allein die französischen Marinebehörden wollten unter keinem Preis die Erlaubnis zur Abfahrt des Unterseebootes erteilen. Darauf griff der Vizedirektor zu einer List und entführte das Unterseeboot ganz einfach und brachte es unverfehrt nach Spezzia zurück.

### Prüfung des russischen Angebots an Italien.

Zürich, 26. Okt. (Tel. Ctr. Brf.)

Aus Mailand wird gemeldet: Ministerpräsident Salandra beauftragte eine aus Diplomaten und Staatsrechtslehrern zusammengesetzte Kommission, das russische Angebot betreffend die österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität zu prüfen. Der Präsident dieses Gerichtshofes ist Salandra selbst, sodaß sein Votum wahrscheinlich den Ausschlag geben wird. (Diese Prüfung kann nur eine höfliche Form der Ablehnung sein. Denn darüber, daß Italien durch die Annahme des Angebots seine Neutralität brechen würde, kann kein Zweifel bestehen. Der Zar bekundet dadurch, daß er die Kriegsgefangenen österreichischer italienischer Nationalität an Italien ausliefern will, eine Verneinung des derzeitigen staatlichen Bestandes Österreichs. Er gibt also kund, daß er die italienischen Landestelle Österreichs als nicht zu Österreich, sondern zu Italien gehörig betrachtet. Würde Italien sich diese Auffassung zu eigen machen durch die Annahme des schlauen Angebots, so gäbe es für Österreich-Ungarn nur eine einzige Folgerung. Dazu wird es die italienische Regierung aber nicht kommen lassen. Und um einerseits das durch das Angebot erregte italienische Volk zu beruhigen und andererseits den Zaren nicht zu arg vor den Kopf zu stoßen, legt sie eine Untersuchungskommission ein, deren Spruch ausschlaggebend sein wird. Der Spruch kann unserer Ansicht nach nicht zweifelhaft sein. Schriftl.)

### Wer wird Minister des Auswärtigen in Italien?

Mailand, 26. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ gilt Sonnino als hauptsächlichster Kandidat für den Posten des Ministers des Auswärtigen. Salandra dränge ihn zur Annahme dieses Amtes.

### Eine ernste Warnung an deutsche Firmen.

Berlin, 26. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Verschiedene Wahrnehmungen der letzten Zeit lassen es als gewiß erscheinen, daß unsere Gegner auf dem Wege über das neutrale Ausland versuchen, Material und Werkzeuge zur Anfertigung von Munition und anderem Kriegsmaterial in Deutschland anzukaufen. Es liegt die Möglichkeit vor, daß in Deutschland ansässige Firmen dies sich zunutze machen. Ganz abgesehen von der unheimlichen Gefinnung, die solche Geschäftshäuser an den Tag legen würden, liegt u. a. auch ein schwerer Verstoß gegen das Strafgesetz vor; denn nach § 89 des Reichsstrafgesetzbuches wird mit Zuchthaus bestraft, wer vorsätzlich während eines gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges einer feindlichen Macht Vorstoß leistet.

### Reise der Kaiserin nach Posen.

Breslau, 26. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Kaiserin ist heute mit ihrer Umgebung nach Posen abgereist.

### Verschiedenes.

München, 26. Okt. (Tel. Ctr. Brf.) Hoffhauspieler Dr. Bernhard v. Jacobi, der Darsteller jugendlicher Charakterrollen am Münchener Hoftheater, ist auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz gefallen.

Rom, 26. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Aus London wird amtlich gemeldet, daß der Kontraktabschluß für das Britische Reich, General Sir Charles Douglas, im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Er war das höchste militärische Mitglied des Armeerats.

Mir selbst ist es bis jetzt noch immer gut ergangen, und ich habe unter den großen Anstrengungen des Feldzuges nur wenig gelitten.

Nach den gewaltigen Ereignissen von Sedan, über die ich dir gleich nach der Schlacht kurz schrieb, marschierte mein Korps über Chalons-Verdun hierher, also sind wir jetzt nicht mehr weit von Paris und haben den fähigen Plan, die Metropole zu belagern. Damit bist du gewiß nicht einverstanden, und von deinem Standpunkte aus kann ich das auch begreifen. Aber es ist vielleicht der beste Weg zum Frieden. — Friede! Mir häupt das Herz bei dem Gedanken. Möchte er uns doch bald beschiden sein! Und nun lebe wohl für heute, süßes Lieb! Es blafen die Trompeten, ich muß schließen.

Sei geehrt und gelübt von deinem Fritz.

Die Augen waren ihr feucht geworden, als sie den Brief wieder von neuem zu lesen begann; dann verfanf sie in lautes Nachdenken. Jetzt wurde ihr alles klar. Sämtliche Briefe, die sie in der letzten Zeit mit ihrem Bräutigam gewechselt hatte, waren verloren gegangen! Das war noch schmerzlicher für ihn als für sie selbst, hatte sie ihm doch so vieles geschrieben, was ihn gewiß erkrent hätte, und traurig senkte sie das Haupt. — Was sollte sie nun tun? — Aber er hatte ihr ja den Weg angedeutet, wie ihn mit einiger Sicherheit Briefe erreichen könnten, und ihre Freundin in Zürich würde ohne Zweifel ihre Briefe zuverlässig befördern. Also entschloß sie sich kurz, holte sofort ihre Schreibmappe herbei und schrieb, bis es dunkel wurde.

XI.

Die Armeen der beiden Kronprinzen waren kaum in die ihnen von der deutschen Heeresleitung bestimmten Stellungen vor Paris eingerückt, als am fünfzehnten September auch schon der Befehl eintraf, den Belagerungsring um die Stadt zu schließen. Es fanden dafür zur Verfügung: etwa hundertundzwanzigtausend Mann Infanterie, über vierundzwanzigtausend Mann Kavallerie und sechshundertsechszwanzig Geschütze. Fürwahr eine verhältnismäßig sehr geringe Streikraft, der Miesenaufgabe gegenüber — aber sie gelang. Am Abend des neunzehnten September war die Einschließung der ungeheuren Weltstadt mit zwei Millionen Einwohnern und vierhunderttausend Bewaffneten bereits eine vollendete Tatsache.

Der Feind hatte sich bis dahin ziemlich untätig verhalten.



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz haben erhalten der Oberst Adolph aus Wiesbaden, Kommandeur des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 68, sowie von den vier unter den Fahnen stehenden Söhnen des Kaufmanns J. Sakrzewski in Wiesbaden der Leutnant d. L. im Infanterieregiment Nr. 12 des 3. Reservearmee-Korps Sakrzewski und der Leutnant der Res. im Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 178 Sakrzewski, ebenso der Leutnant d. Res. im Telegraphenbataillon Nr. 3 Oberpostpraktikant Gallo aus Langenschwalbach.

Dem Buchdruckermeister Oberleutnant d. L. Heinrich Ritter hier wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Der kriegsfreiwillige Student der Technik Max Feilicher, Motorfahrer beim 1. Seebataillon, Sohn des Justizrats Dr. M. Feilicher in Wiesbaden, ist durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Am Donnerstag wurde auf dem Friedhof in Oberursel der vor dem Feind gefallene Leutnant Hieronimus beigesetzt. Wenige Stunden nach dem Begräbnis traf bei den Angehörigen von der Heeresleitung für den Selben das Eisene Kreuz ein. Es war zu spät.

Falkenhahn und Woltke.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers, daß an Stelle des erkrankten, auf dem Wege der Besserung befindlichen Chefs des Generalstabs der Feldarmee, Generals v. Woltke, der Kriegsminister v. Falkenhahn treten mußte, hat durchaus nichts Beunruhigendes. Es ist allgemein bekannt, daß die strategische Oberleitung der deutschen Land- und Seemacht in den Händen des obersten Kriegsherrn, des deutschen Kaisers, liegt. Er wird fortgesetzt von einem großen Stab von Generalen und Admiralen beraten. Eine entsprechende Verteilung der Aufgaben ist in diesem Kriege mit seinen ungeheuren langen Doppelfronten noch ganz besonders einsehend. Alle Berater des obersten Kriegsherrn im Großen Hauptquartier sind anerkanntermaßen hervorragende Strategen, die die weltberühmte Schule des deutschen Generalstabs mit Auszeichnung durchlaufen und in den verflochtenen 12 Kriegswochen ihre Fähigkeit und Tüchtigkeit schon vielfach bewährt haben. Der Mann, der an ihrer Spitze stand, v. Woltke, mußte jetzt durch einen anderen, den preussischen Kriegsminister v. Falkenhahn, vorübergehend ersetzt werden. Beide Männer haben durch ihre besonderen Dienstpflichten schon seit Jahren in enger persönlicher und sachlicher Fühlung gestanden; sie sind, wie man zu sagen pflegt, ganz aufeinander eingestimmt. General v. Falkenhahn galt schon immer als ein außerordentlich hervorragender Strategie- und Taktiker, der sich im Chinafeldzug glänzend hervorgetan hat. Er hatte auch an den Erfolgen der vergangenen Monate bereits starken persönlichen Anteil. Das Leber- und Gallensteinleiden des hochverdienten Chefs des Generalstabs v. Woltke, das sich unter guter ärztlicher Pflege schon wesentlich gebessert hat, legt ihm wohl nicht vollen Verzicht auf weitere Mitberatung auf. Es ist also nach dem allen nicht der geringste Grund zu irgendwelchen Besorgnissen für uns oder gar zu Hoffnungen für unsere Feinde gegeben. Immerhin wird das ganze deutsche Volk in Passivität und Hülfe dem verehrten Generalstabschef v. Woltke aus dankbarem Herzen schnelle und völlige Genesung wünschen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 27. Oktober.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der „Lage-Plato“ über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Jugend am 25. Oktober.

Feldunterarzt Gegenhardt aus Wiesbaden vom 8. L.-N.-R. (Kaiser-Friedrich-Ring 16); Gefr. Freund aus Esch vom Feldart.-N. Nr. 27 (Reichspost); Hauptm. Frhr. v. Hadeln aus Potsdam vom Garde-Jäg.-B. (Augenheilanstalt); Ruffner aus Kolmar vom Drag.-N. Nr. 14/1 (Reichspost); Lt. v. Jbell aus Wiesbaden vom Ulanen-N. Nr. 6 (Humboldtstraße 26); Hauptm. Martini aus Reichenburg vom J.-N. Nr. 60 (Reichspost); U.-D. v. Schäfer aus Wiesbaden vom Ref.-N. Nr. 80/9 (Reichspost); Ref. Schneider aus Breithardt vom Ref.-Feldart.-N. Nr. 21 (Reichspost); Major Schulze aus Diedenhöfen vom Feldart.-N. Nr. 16 (Palasthotel); U.-D. Söhngen aus Diebrich vom Ref.-N. Nr. 80/1 (Paulinenstift).

Können die Kriegsunterstützungen gepfändet werden? In einer kleineren Gemeinde ist der Fall eingetreten, daß die Ortsverwaltung die Gemeindesteuern von den in das Feld ausgerückten Steuerzahlern dadurch eintreiben wollte, daß sie die Kriegsunterstützungen, die deren Familien gezahlt wurden, um den Betrag der Steuersumme zu kürzen beabsichtigte. Der Finanzminister und der Minister des Innern weisen in einer Verfügung darauf hin, daß dieses Verfahren völlig unzulässig ist. Gleichzeitig werden die

ten; nur im Süden, wo General Ducrot kommandierte, zeigte er etwas mehr Leben. So ging General Ducrot auch am neunzehnten September mit starken Kräften gegen eine im March auf Reims begriffene Abteilung des Korps Klöber vor, wurde aber mit Hilfe des zweiten bayerischen Korps rasch zurückgewiesen.

Und nun warf sich Ducrot mit verstärkten Kräften auf die Bayern, die ihn jedoch nach mehrstündigem heftigem Kampfe so gründlich schlugen, daß er ihnen die wichtigen Verschanzungen auf den Höhen von Chatillon, Meudon, Evres und St. Cloud nebst sieben Geschützen überlassen mußte.

In ehrenvoller Anerkennung dieser Leistung gab Kronprinz Friedrich der eroberten Redoute nun den Namen „Bayernschanze“. Zur gleichen Zeit hatte die Pariser Besatzung auch noch an anderen Punkten schwache Vorhölle versucht, war aber überall zurückgeworfen worden.

Diese Vorgänge riefen in Paris eine Aufregung hervor, die an Raserei grenzte. Die wilde Menge spielte den geschlagene Soldaten bei ihrer Rückkehr ins Gesicht, wogegen die Truppen und Mobilmachen beim Anblick dieses Rückzuges so entnervt wurden, daß sie das Vertrauen zu größeren Offensivunternehmungen verloren und erst einiger Zeit bedurften, bis sie sich von ihrem Schrecken erholten.

Am selben Tage meldete sich bei den bayerischen Vorposten ein Herr, der in einer Equipage mit einem Begleiter aus Paris kam, eine vom königlichen Hauptquartier ausgestellte Legitimation vorlegte und Durchlaß nach Montry begehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Steuerzahler mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 M. darauf aufmerksam gemacht, daß sie das Recht haben, im Falle der Verringerung ihrer Einkommensquellen beim Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission den Antrag auf Ermäßigung der Staatsinkommensteuer zu stellen. Die Ermäßigung der Staatssteuer hat die entsprechende Herabsetzung der Gemeindesteuer dann ohne weiteres zur Folge.

Der berühmte Chirurg Professor Kocher aus Bern hatte gestern dem Krankenhaus vom Roten Kreuz, Schöne Aussicht, einen dreistündigen Besuch ab. Eingehend besichtigte er die Einrichtungen des Krankenhauses, ließ sich über jeden einzelnen Verwundeten Bericht erstatten und erzielte aus seiner reichen Erfahrung den Ärzten des Krankenhauses bereitwilligst Rats und seinen Rat. Er schied mit Ausdrücken des Lobes und der Anerkennung.

Verwundetentransport. Gestern mittag, kurz vor 2 Uhr, traf hier ein Verwundetentransport von einem Offizier und 20 Mann ein, die in die hiesigen Lazarette und Krankenhäuser verteilt wurden. Unter den verwundeten Mannschaften befand sich auch ein Franzose und ein Engländer.

Die Schüler des Wiesbadener Konservatoriums hatten sich in anerkannter Weise in den Diensten der Wohltätigkeit gestellt und unter Leitung des Direktors Michaelis ein Konzert zum Behen für die Diptereen veranstaltet. Das Programm, welches Perlen unserer deutschen Komponisten anwies, hatte denn auch im Saale der „Barthburg“ eine zahlreiche Zuhörerschaft angelockt. Viel Anerkennung errang sich das Schülerorchester mit seinen Darbietungen, so z. B. mit der S-moll-Sinfonie von Schubert. Sehr hübsch wurde die darauffolgende Novellette von Schumann von Fr. Tilly Urbach wiedergegeben. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ das Andante von Spohr für 4 Violinen (Ludwig Scholl, Heinrich Gros, Rudolf Volkmann und Fr. Ahrens). Dazwischen erklang Frau Fr. Propping mit einigen Liedern, von Fr. Michaelis in der Begleitung wirksam unterstützt. Auch das später mit Fr. M. Feilner geungene Briefduett aus Figaros Hochzeit ward beifällig aufgenommen. Eine begeisterte Aufnahme fand die 11. Ungarische Rhapsodie, von Fr. Battenfeld gespielt. Daneben zeichnete sich Fr. W. Michaelis durch den Violin-vortrag der Faust-Fantasi aus. Einen Haupterfolg errang sich das Orchester mit den Variationen über Deutschland, Deutschland über Alles, von Haydn, sodaß sich das Schülerorchester zu einer Jugabe entschließen mußte. Es wurde dann die deutsche Hymne gespielt, die das Publikum begeistert mit sang. Der Abend schloß mit der Mendelssohn-Ouvertüre Nr. 2.

Steigender Eisenbahnverkehr. Der Personen- und Güterverkehr im Gebiet der preussisch-hessischen Eisenbahnen und besonders auch in unserer Gegend nimmt andauernd in erfreulicher Weise zu. Während der Personenverkehr zu Beginn des Krieges sehr schwach war, hat er sich mit dem Einstellen neuer Züge, besonders der Schnell- und Eilzüge, sehr gehoben, sodaß er mehr als die Hälfte des normalen Verkehrs zu Friedenszeiten beträgt. Noch günstiger ist die Vorwärtsbewegung des Güterverkehrs, der etwa vier Fünftel des normalen Verkehrs in Friedenszeiten erreicht hat, das beste Zeichen für die aufsteigende wirtschaftliche Konjunktur. Gerade für den Güterverkehr tut die Eisenbahnverwaltung sehr viel, um alle Schwierigkeiten zu beseitigen. Der Wagenmangel, der dadurch entstanden ist, daß der Militärverwaltung ununterbrochen gewaltige Mengen von Güterwagen aller Art zur Verfügung gestellt werden müssen, wird nach Möglichkeit durch geschickte Verteilung der Wagen usw. ausgeglichen, sodaß die Versender im allgemeinen zufriedenge stellt sind. Der Güterverkehr nach und vom neutralen Ausland steigt ständig; die Eisenbahnverwaltung ist in der Lage, ihn glatt durchzuführen.

Sudan-Pioniermission. Am Freitag, 23. Okt., hielt Missionar Enderlin von der Sudan-Pioniermission in Wiesbaden seinen angeforderten Vortrag über „Die Mohammedanermision in der gegenwärtigen politischen Krisis auf Grund persönlicher Erlebnisse“. Der große Zuhörersaal veränderte längst nicht die Zahl der Zuhörer zu fassen, sodaß es mit großer Freude begrüßt wurde, als das freundliche Entgegenkommen des Pfarrers Hofmann und Dekans Videll einen Umzug in die Kirche ermöglichte, die sich auch sofort bis fast auf den letzten Platz der Emporen füllte. In vielen Einzelzügen beleuchtete der Vortragende die Krisis, in die der Islam durch die Ereignisse der Gegenwart in politischer, sozialer und religiöser Hinsicht geraten sei. Auch die Mohammedanermision sei dadurch in ein ganz neues Stadium getreten, und es falle vor allem der deutschen Mohammedanermision die Verantwortung dafür zu, daß die gegenwärtige Krisis des Islams nicht zu einer Verbrüderung der orientalischen Völker, sondern vielmehr zu deren Ermachen zu neuem, kraftvollem Leben führe. Besonders Interesse fanden Uebersetzungen einiger arabischer Zeitungsartikel, besonders eines aus englischem Einfluß stammenden, der sich in Schmähungen unseres Kaisers erging. Pfarrer Hofmann hatte die Versammlung geleitet; Missionarsinspektor Held schloß mit einem kurzen Appell an die Anwesenden.

Der Christbaumgroßhandel hat begonnen, denn die Händler sind bereits auf der Suche nach Christbäumen. Im Odenwald, der eine beträchtliche Zahl nach Frankfurt, Darmstadt und Offenbach liefert, im Taunus, der besonders Wiesbaden und Mainz versorgt, im Westerwald, im Vogelsberg und in der Rhön, von wo die Christbäume nach Köln, Limburg, Siegen, Hanau, Fulda usw. gehen, werden bereits größere Posten abgeholt. Für acht bis neun-jährige Bäume werden 25 bis 40 M. für das Hundert bezahlt, für zehn- bis zwölfjährige 40 bis 50 M. ebenfalls für das Hundert loco Wald. Der Handel greift infolge des Krieges nicht so zu wie im vergangenen Jahre; besonders werden die zehn- bis zwölfjährigen Bäume nicht so begehrt.

Verkehrsleichterung im Güterverkehr. Auch nach dem Eisenbahndirektionsbezirk Rln ist nunmehr der gesamte Güterverkehr — Stückgut wie Wagenladung — freigegeben worden mit der Einschränkung, daß nach den Bahnhöfen Rln Bonnhof, Rln Eifelort, Rln-Gerson und Rln Hafen nur mit Genehmigung der Linienkommandantur Rln dringliche Wagenladungen zur Beförderung aufgegeben werden können.

Es wird Winter. In der Rhön ist Schneefall eingetreten.

Raffau und Nachbargebiete.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Friedberg, 15. Okt. Mit sofortiger Wirkung hat das Kreisamt für den Kreis Friedberg am Samstag für den Verkauf von Speisekartoffeln folgende Höchstpreise festgesetzt: Beste ausgewählte Speisekartoffeln kosten der Doppelzentner 5 Mark, geringere Ware 4 Mark. Bei freier Lieferung, in den Aufbewahrungsraum des Käufers und beim Verkauf auf den Wochenmärkten erhöht sich der Preis um 1 Mark für den Doppelzentner. Jede Ueberschreitung dieser festgesetzten

Höchstpreise wird mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Sport.

Fußballwettspiel. Der Sport-Verein Wiesbaden unterlag am Sonntag gegen den Mainzer Fußballverein nicht mit 3:1, sondern nur mit 3:2.

Bermischtes.

Nikitas salomonisches Urteil.

Südöstlich der Bucht von Cattaro längs der montenegrinischen Grenze gegen Antivari zu besitzt Oesterreich noch einen schmalen Küstenstreifen mit einigen hübsch gelegenen Flecken. Militärisch ist dieser Küstenstreifen nicht zu halten; denn er könnte mit leichter Mühe von den dahinter liegenden montenegrinischen Höhen beschossen werden. Am Tage der Kriegserklärung Montenegro an Oesterreich wurden daher diese Dörfer und Städtchen sofort preisgegeben, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Die Montenegriner errangen infolgedessen alsbald einen „großen Sieg“ zwischen Antivari und Cattaro. Beim Einzug Nikitas in Pastrowitz kam ihm der Bürgermeister unterwürdig entgegen und teilte ihm sofort mit, daß das Militär und die Einwohner sich gegen Cattaro beim Kriegsbeginn zurückgezogen hätten. Der Gemeindevorsteher von Montenegro sah darauf seinen Kollegen von Pastrowitz durchdringend an und fragte königlich: „Wer hat Sie hier bestellt?“ „Ich bin vom Volke erwählt“, klang es zaghaft zurück. „In Ordnung. Ich befähige Sie in Ihrem Amte.“ Leider aber erfuhr Nikita alsbald daß er da einen Oesterreich-freundlichen Beamten bestätigt hatte. Bei den letzten Wahlen war der regierungsfreundliche Kandidat als Sieger hervorgegangen, und der andere Kandidat, der unterlegen war, wäre eigentlich oppositionell und daher Nikita ergeben gewesen. Nun wünscht auch „König“ Nikita nicht, daß an einem Königswort geübelt werde, aber er hätte auch gerne den oppositionellen Kandidaten zum Bürgermeister von Pastrowitz ernannt. Und so fällt er denn ein wahrhaft salomonisches Urteil! In der einen Hälfte ist der regierungsfreundliche, in der anderen der oppositionelle Kandidat als Bürgermeister zu befähigen. So hat das glückliche Pastrowitz einseitigen zwei Bürgermeister.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Abschluß der Phönix-A.-G.

Aus Rln, 24. Okt., wird berichtet: Der in der heutigen Ausschäftsversammlung der Phönix-A.-G. für Vergütung und Hüttenbetrieb vorgelegte Abschluß für 1913/14 ergibt einen Betriebsgewinn von 45 415 972 M. (i. V. 50 209 043 M.). Davon gehen ab: Handlungs-unkosten einschließlich Steuern mit 8 587 126 M. (7 598 282 M.) und Zinsen mit 568 431 M. (586 426 M.), sodaß sich ein Rohgewinn von 36 260 414 M. (42 084 334 M.) ergibt, der sich unter Einrechnung des Vortrages aus dem Vorjahre von 8 471 476 M. (6 712 647 M.) auf 44 731 890 M. (48 796 982 M.) erhöht. Nach Abzug von 877 500 M. (1 615 700 M.) für Beseitigung noch nicht abgeschriebener Werksanlagen, 0 M. (2 000 000 M.) Sonderabschreibungen auf das Berechtigtenkonto der Nordkernzechen und Abschreibung von 12 353 962 M. (12 987 848 M.) verbleibt ein Reingewinn von 31 700 428 M. (32 193 433 M.). Es wird der Generalversammlung vorgeschlagen, hieraus 10 (18) Prozent Dividende, am 1. Dezember zahlbar, mit 10 600 000 M. (19 080 000 M.) zu verteilen, 1 000 000 M. (800 000 M.) für den Dispositionsfonds, 500 000 M. (1 000 000 M.) für Bergschäden, 400 000 M. (0) für Beamtenpensionszwecke, 0 (805 000 M.) für Talonsteuer, 0 (225 000 M.) für Wehrsteuer und 0 (0) als Kriegsrücklage zurückzustellen und nach Abzug der sojourns- und verlagsmäßigen Gewinnanteile von 1 033 908 M. (2 311 957 M.) noch 9 166 519 M. (8 471 476 M.) auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung soll auf den 26. November nach Rln einberufen werden.

(Die Abschlußziffern werden sehr befriedigen; sie lassen erkennen, daß unser größtes deutsches Eisenwerk auch in der Zeit verminderteter Konjunktur noch mit außerordentlich hohem Nutzen gearbeitet hat. Ebenso wird die Verteilung der Dividende allseitig befriedigen; bedeuten die 10 Prozent doch angesichts der Kriegslage und in Berücksichtigung selbst der neuesten Kriegsanleiheverzinsung noch eine sehr annehmbare Rente. Schriftleitung.)

Zur Lage des städtischen Hausbesitzes.

Aus Berlin schreibt unser Mitarbeiter: In den Kreisen des städtischen Hausbesitzes waren Mietsausfälle zum Oktobertermin in so großer Höhe befürchtet worden, daß eine umfassende Hilfsaktion für nötig erachtet wurde, um einen schweren Niederbruch des städtischen Haus- und Grundbesitzes zu verhüten. Nach den bei der Staatsregierung vorliegenden Berichten ist aber diese Befürchtung keineswegs in vollem Umfange zur Tat geworden. Denn am 1. Oktober sind Mietsausfälle auch nicht annähernd in der Höhe eingetreten, als früher angenommen wurde. Man darf sich hiernach der Hoffnung hingeben, daß auch zum 1. Januar n. J. die Mietsausfälle sich in einer für den städtischen Haus- und Grundbesitz erträglichen Höhe halten werden.

Börsen und Banken.

Mitteldeutsche Creditbank. Der Abschluß des ersten Halbjahres des laufenden Jahres weist gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres infolge des nicht unerheblich gesteigerten Geschäftsvorwärtens auf allen Erträgniskonten höhere Ziffern auf. Den Anforderungen, die der Ausbruch des Krieges an sämtliche Niederlassungen der Bank stellte, konnte diese in jeder Beziehung entsprechen. Die Bank war in der Lage, die der alten Kundenschaft früher bewilligten Kredite aufrecht zu erhalten und darüber hinaus sich ihrer Kundenschaft auch für die Finanzierung von Lieferungen für den Heeresbedarf zur Verfügung zu stellen.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurhessischer 27,25—27,75 M., Roggen 24,25 bis 24,75 M., Gerste, Ried- und Pälzer sowie Weizenrue 24 bis 24,50 M., Hafer 23,40—23,60 M., Kartoffeln im Großhandel 6,50—7,00 M., im Kleinhandel 8—9 M.

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diebel; für die Anzeigen: W. Schubert; (Smith in Wiesbaden).

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Leitung: E. Niedner) in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Schriftleitung, nicht persönlich, zu richten.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 27. Okt., abends 7 Uhr: 6. Vorstellung. Abonnement D. Die Geschwister. Schauspiel in einem Akt von Goethe. In Szene gesetzt von Paul Linse...

Die Geschwister. Schauspiel in einem Akt von Goethe. In Szene gesetzt von Paul Linse. Wilhelm, ein Kaufmann Dr. Albert Marianne, seine Schwester...

Ballentins Vager. Ein dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von Friedrich von Schiller. Zum Schluß: Cavalleria rusticana. (Sicilianische Tänzerin.)...

Residenz-Theater. Dienstag, 27. Okt., abends 7 Uhr: Als ich noch im Hünkelkleide... Ein fröhliches Spiel in 4 Akten...

Residenz-Theater. Dienstag, 27. Okt., abends 7 Uhr: Als ich noch im Hünkelkleide... Ein fröhliches Spiel in 4 Akten...

Residenz-Theater. Dienstag, 27. Okt., abends 7 Uhr: Als ich noch im Hünkelkleide... Ein fröhliches Spiel in 4 Akten...

Residenz-Theater. Dienstag, 27. Okt., abends 7 Uhr: Als ich noch im Hünkelkleide... Ein fröhliches Spiel in 4 Akten...

Auswärtige Theater. Stadttheater Mainz. Dienstag, 27. Oktober: Minna von Barnheim.

Auswärtige Theater. Neues Theater Frankfurt a. M. Dienstag, 27. Okt.: Der Duerant.

Auswärtige Theater. Großes Hoftheater Darmstadt. Dienstag, 27. Okt., abds. 7.30 Uhr: Theodor Körner.

Auswärtige Theater. Großes Hoftheater Mannheim. Dienstag, 27. Okt., abends 8 Uhr: Die Anna-Eise.

Auswärtige Theater. Neues Theater. Dienstag, 27. Okt., abds. 7.30 Uhr: Akademie-Konzert.

In bester Lage. Nikolastr. 11, 2. ist verlos. od. hat. eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern...

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.) Dienstag, 27. Oktober: Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert...

- 1. Aus grosser Zeit, Marsch J. Lehnhardt
2. Nachklänge von Ossian, Ouverture N. Gade
3. Feierlicher Zug z. Münster aus der Oper „Lohengrin“ R. Wagner

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer...

- 1. Ouverture zur Oper „Die Abencerragen“ L. Cherubini
2. Tenor-Arie aus „Stabat mater“ G. Rossini
3. Fantasie a. d. Oper „Tannhäuser“ R. Wagner

153 Pension Villa Humboldt, Frankfurter Straße 22. Schöne Lage, Gart., Bäd., Elektr. Licht. Telef. 3172. Fr. J. Forst.

Winter-Uniformhemden aus Flanell. halbwollene und reinwollene Ware in verschiedenen Preislagen. Aus Krieger-Seide reinseidene Winter-Ware, angenehm wärmend! Stück Mk. 13.50

Winter-Artikel für den Kriegsbedarf empfiehlt Georg Hofmann Langgasse 37.

Austern allerbeste Qualität stets frisch. Emil Hees Hoflieferant Grosse Burgstr. 16. Fernsprecher 7 und 57.

Bestes junges Heidschnuckenfleisch. wirtlich wie Fleischbraten, leicht spottbillig. Postfach 9/2 Pf. netto, halb Braten, halb Kochfleisch...

Trauben-Kur

Vegetarisches Kur-Restaurant Herrmühlgasse 9. Täglich frischer Trauben-Most eigener Kelterung, auch ausser dem Hause. 2261

Laurens Prinz Izzo Zigaretten. 1254

Ideal Zahn-Brücke Zahnersatz ohne Gaumenplatte D. R. Patent Nr. 261 107

Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, I. Zahnziehen, Nervtötten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc. Telefon 3118.

Abonnements-Einladung auf Rhein. Braunkohlen-Brikets und Holl. Anthracit-Eier-Brikets.

Wir lassen nicht haushieren, da der Hausier-Vertrieb den Briketpreis zu sehr verteuert. Billiger ist unser Brikets-Abonnement-System zu ermäßigten Abonnementpreisen.

W. Ruppert & Co. Gesellschaft f. Land- u. Rheintransporte G.m.b.H. :: Kohlen-Abteilung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der Bevölkerung und Behörden feindlicher Länder gegen deutsche oder österreichisch-ungarische Staatsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können...

In unser Handelsregister B. Nr. 218 wurde heute bei der Firma: „Wiesbadener Finanzierungs-Gesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen...

In unser Handelsregister B. Nr. 219 wurde heute bei der Firma: „Gesellschaft zur Wahrnehmung von Gläubiger-Interessen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen...

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers Jacob Huber jun. zu Wiesbaden wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 5. Sept. 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 5. September 1914 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 26. Oktober 1914.

Table with columns: Auftrieb (Ochsen, Kühe, Kälber, Schweine), Preise für 1 Zentner, Lebend- und Schlachtgewicht. Includes detailed price lists for various types of livestock.

Neue Kriegs-Dichtungen 1914. Herausgegeben von der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. 68 Seiten. Preis 50 Pfennig. Zu haben in allen Buchhandlungen, besseren Papierwarengeschäften und Zeitungsverkaufsstellen...

Bekanntmachung. Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage mache ich hiermit besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Polizeiverordnung vom 12. März 1913, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, aufmerksam...

Bekanntmachung. Der Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen ist nunmehr in folgender Weise wieder zugelassen worden. Er darf stattfinden: 1. am Allerheiligentage; 2. am Allerseelentage; 3. am Totenfest; 4. an je einem dieser Festtage unmittelbar vorausgehenden Wochentage; 5. am Tage vor Weihnachten.

Bekanntmachung. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Annäherung an Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlswereichs der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist, und daß Uebertretungen dieses Verbots sofortige Festnahme zur Folge haben.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Table with columns: Auftrieb (Ochsen, Kühe, Kälber, Schweine), Preise für 1 Zentner, Lebend- und Schlachtgewicht. Includes detailed price lists for various types of livestock.